

Rede Fridays For Future Globalstreik 03.03.23 #TomorrowIsTooLate

Wir sind Paula und Jan von FFF, es ist so toll euch alle hier zu sehen. Wir streiken seit 4 Jahren, ich erinnere mich noch gut daran wie aufgeregt ich war und wie wunderbar es ist, mit so vielen Menschen für unsere Zukunft laut zu sein. Wir stehen heute hier zusammen weil wir nicht tatenlos bleiben können während unsere Lebensgrundlagen von fossilen Konzernen und untätigen Regierungen vernichtet werden. Darum streiken wir heute, weil es nur eine Lösung für diese Krise gibt. Die Lösung heißt globale, intersektionale Klimagerechtigkeit!

Was steckt alles in diesem Begriff?

Klimagerechtigkeit bedeutet, die Klimakrise vielschichtig zu betrachten und zubezähmen. Die Klimakrise ist ein Produkt sozialer Ungleichheit und eines globalen Wirtschaftssystems, welches auf Kapital und Ausbeutung ausgelegt ist. Es geht hier nicht nur um eine Umweltkatastrophe, sondern um soziale Ungerechtigkeit. MAPA- Most affected People and Areas - sind diejenigen, die am meisten unter der Klimakrise leiden werden und auch jetzt schon leiden. Das betrifft die Menschen im globalen Süden und marginalisierte Gruppen. MAPA, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, leiden jetzt schon unter Dürren, Überschwemmungen, Waldbränden und Stürmen und bekommen keinerlei Entschädigung von den emissionsreichsten Ländern, zu denen auch Deutschland gehört.

Die 1,5°C Grenze ist für viele Menschen schon ein mangelhafter Kompromiss, wir müssen alles dafür tun, zumindest diese Grenze klimagerecht einzuhalten. Laut Antonio Guterres, dem Generalsekretär der UN, sind wir in einem Wettlauf gegen die Zeit, um die Auswirkungen der Klimakrise zu begrenzen. Der Weltklimarat IPCC warnt uns seit Jahren, dass sich das Zeitfenster zur Einhaltung des Pariser Abkommens und zur Umsetzung wichtiger Maßnahmen rapide schließt. Mit der aktuellen Politik der Bundesregierung werden wir es weit verfehlen. Zum Beispiel im Verkehrssektor brauchen wir sofort radikale Veränderung und eine sozial- und klimagerechte Mobilitätswende, anstatt neue Autobahnen, liebe FDP. Statt zehnspuriger Staumonster brauchen wir eine bezahlbare und *pünktliche* Bahn! Deshalb solidarisieren wir uns heute mit allen Beschäftigten im ÖPNV, die auch hier in Heidelberg für ihre Rechte streiken. Soziale Gerechtigkeit ist eine wichtige Grundlage für Klimagerechtigkeit und für unsere Gesellschaft. Alle haben gerechte Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen verdient!

Globale Klimagerechtigkeit ist auch intersektional und stark mit Feminismus, Antirassismus und Antikolonialismus verbunden. Die Ursachen der Klimakrise sind oft die gleichen, die auch andere Ungleichheiten befeuern. Wir solidarisieren uns mit den Menschen im Iran und in Afghanistan, ihre Kämpfe sind auch unsere Kämpfe! Gemeinsam können wir viel erreichen, unterdrückerische Regimes überwinden und eine global gerechtere und klimaneutrale Gesellschaft erreichen, in der ein gutes Leben für alle Menschen möglich ist. Später werden deshalb auch noch FFF Aktivist*innen aus Afghanistan und Menschen, die die Revolution im Iran in Deutschland unterstützen sprechen.

Wir fordern daher von den historisch größten Emittenten, den reichen Nationen im globalen Norden, die Finanzschulden des globalen Südens zu erlassen. Außerdem müssen Reparationszahlungen für Verluste und Schäden an die von der Klimakrise am meisten Betroffenen geleistet werden. Denn es ist genau andersrum, der Globale Norden hat ökologische Schulden bei MAPA!

Heute sind wir unter dem Motto End Fossil Finance hier. Klimagerechtigkeit heißt ein Ende der Subventionen in klimaschädliche, fossile Energieträger. Unsere möglichen Investitionen sind begrenzt und damit wertvoll.

Wir können es uns nicht leisten, dass unser Geld weiter in fossile, unterdrückende Projekte fließt. Damit werden nicht nur Energieformen subventioniert, die schon längst ausgedient haben, und die sich nur noch durch diese Subventionierungen rentieren. Gleichzeitig unterlassen wir dadurch auch dringend notwendige Investitionen in Erneuerbare Energien und eine Entbürokratisierung der Verwaltung, um Genehmigungen zu erleichtern. Wir müssen endlich anerkennen, dass sich jetzt noch viel mehr ändern muss.

Unser Geld fließt in Projekte, die Ausbeutung und Kolonialisierung des Globalen Südens weiter vorantreiben. Es werden natürliche Ressourcen systematisch durch multinationale Konzerne geplündert. Beispiele dafür sind Fracking-Unternehmungen in Gebieten des Stammes der Esto'k Gna in Nordamerika, die EACOP-Pipeline in Uganda und Tansania, die Gasfelder vor der Küste Senegals oder LNG-Terminals in Mosambik. Gegen viele gibt es Protest der Bevölkerung, fast immer unter Gefahr und Menschenrechtsverletzungen.

Unsere Regierung stellt weiterhin Profite über Menschen und das Allgemeinwohl. An vielen Beispielen sehen wir die Auswirkungen dieses kapitalistischen Systems, zum Beispiel im Falle Lützeraths: Wo Menschen enteignet wurden und ein ganzes Dorf abgebaggert wird, damit RWE, der klimaschädlichste Konzern Deutschlands, Milliardenprofite machen kann. Das war unserer Regierung wichtiger als die Einhaltung der 1,5-Grad-Grenze. So kann es nicht weitergehen, wir brauchen jetzt sofort einen Systemwandel. In diesem fossilen Machsystem kann es keine soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit geben, deshalb kämpfen wir hier heute für einen Wandel zu einem antikapitalistischen und gerechten System.

Wir müssen die Fossile Finanzierung jetzt beenden. Das hat uns Lützerath schmerzvoll gezeigt. So viele von uns waren dort und haben mit eigenen Augen gesehen: Alles was dort geblieben ist, ist eine Mondlandschaft.

Und all das nur für das Geschäft mit der Kohle. Das bringt RWE fette Gewinne und vernichtet unsere Lebensgrundlagen auf diesem Planeten.

Dabei ist die Zerstörung anderswo noch viel brutaler. Zum Beispiel am größten Steinkohletagebau in Kolumbien. Das Loch, das der Schweizer Großkonzern Glencore dort in die Erde gerissen hat, ist um ein Vielfaches größer als das am Tagebau Garzweiler. Die Zerstörung und die Gewalt sind es auch.

Dort werden die Menschen von Polizei, Armee und Paramilitärs brutal aus ihren Dörfern vertrieben und bedroht, wenn sie sich wehren. Das muss sofort aufhören!

Trotzdem haben indigene und afrokolumbianischen Menschen vor ein paar Monaten den Tagebau blockiert. Diese mutigen Kämpfe unterstützen wir solidarisch.

Wir wollen das alle Dörfer bleiben. Weltweit!

Die Blutkohle aus Kolumbien wird in die reichen Industriestaaten exportiert.

Auch nach Deutschland und zwar gerade mehr als je zuvor.

RWE verfeuert die kolumbianische Blutkohle genauso in seinen Kraftwerken wie die Braunkohle aus Garzweiler. Dabei verfehlt Deutschland gerade seine viel zu laschen Klimaziele, weil eben zu viel Kohle verbrannt wird.

Und auch in unserer Stadt, weniger als 1,5 Km von uns entfernt sitzt ein Konzern, der mitverantwortlich für 8% der globalen Treibhausgase als Teil der Zementindustrie ist: HeidelbergCement, die sich vor kurzem in Heidelberg Materials umbenannt haben. Sie unterstützen vorherrschende diktatorische Strukturen in Togo und verschmutzen dort das Wasser und die Böden, bauen Rohstoffe aus völkerrechtswidrig besetzten Gebieten der Westsahara und Palästina ab und zerstören in einem Naturschutzgebiet in Indonesien die Lebensgrundlage und Wasserversorgung. In diesen Ländern findet bereits seit Jahrzehnten lokaler Widerstand statt. Schließen wir uns diesem Widerstand an und zeigen heute, dass wir viele sind und dass es an der Zeit ist Fossil Finance hier in Heidelberg, in Deutschland und auf der ganzen Welt zu beenden, denn morgen ist es dafür zu spät!

Wir stehen hier zusammen, weil nur wir gemeinsam als demokratischer Protest und als friedlicher Widerstand die Klimakatastrophe noch verhindern können. Das wir alle gekommen sind zeigt, dass dieser Kampf nicht verloren ist. Solange wir eine Stimme haben werden wir nicht aufhören, für Klimagerechtigkeit laut zu sein.

Von der Stimmabgabe bis zum zivilen Ungehorsam rufen wir alle auf, sich an der Basis zu organisieren und mit den für sie geeigneten Aktionsmitteln gegen den fossilen Kapitalismus vorzugehen. Für Klimagerechtigkeit müssen wir den Einfluss von Unternehmen, Banken und Versicherern für fossile Brennstoffe brechen, dafür streiken wir heute am 3.3. Das Privileg, in einer Demokratie zu leben gibt uns die Verantwortung, unseren gewählten Vertreter*innen ihr Versagen in der Klimakrise nicht durchgehen zu lassen!

It's time to end Fossil Finance because tomorrow is too late!